



Interaktives
Bibelstudium



Johannes

„Gute alte Zeiten“ reichen nicht!

Johannes 8,31-59

Bibeltext

Johannes 8,31-59

31 Da sprach Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, 32 und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen! 33 Sie antworteten ihm: Wir sind Abrahams Same und sind nie jemandes Knechte gewesen; wie kannst du da sagen: Ihr sollt frei werden? 34 Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist ein Knecht der Sünde. 35 Der Knecht aber bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig. 36 Wenn euch nun der Sohn frei machen wird, so seid ihr wirklich frei. 37 Ich weiß, dass ihr Abrahams Same seid; aber ihr sucht mich zu töten, denn mein Wort findet keinen Raum in euch. 38 Ich rede, was ich bei meinem Vater gesehen habe; so tut auch ihr, was ihr bei eurem Vater gesehen habt. 39 Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater! Jesus spricht zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wärt, so würdet ihr Abrahams Werke tun. 40 Nun aber sucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit gesagt hat, die ich von Gott gehört habe; das hat Abraham nicht getan. 41 Ihr tut die Werke eures Vaters! Da sprachen sie zu ihm: Wir sind nicht unehelich geboren; wir haben einen Vater: Gott! 42 Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben, denn ich bin von Gott ausgegangen und gekommen; denn nicht von mir selbst bin ich gekommen, sondern er hat mich gesandt. 43 Warum versteht ihr meine Rede nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt! 44 Ihr habt den Teufel zum Vater, und was euer Vater begehrt, wollt ihr tun! Der war ein Menschenmörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, denn Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben. 45 Weil aber ich die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht. 46 Wer unter euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich aber die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht? 47 Wer aus Gott ist, der hört die Worte Gottes; darum hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid. 48 Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht mit Recht, dass du ein Samariter bist und einen Dämon hast? 49 Jesus erwiderte: Ich habe keinen Dämon, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr entehrt mich. 50 Ich aber suche nicht meine Ehre; es ist Einer, der sie sucht und der richtet. 51 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn jemand mein Wort bewahrt, so wird er den Tod nicht sehen in Ewigkeit! 52 Da sprachen die Juden zu ihm: Jetzt erkennen wir, dass du einen Dämon hast! Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sagst: Wenn jemand mein Wort bewahrt, so wird er den Tod nicht schmecken in Ewigkeit! 53 Bist du größer als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Und die Propheten sind auch gestorben. Was machst du aus dir selbst? 54 Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich ehrt, von dem ihr sagt, er sei euer Gott. 55 Und doch habt ihr ihn nicht erkannt; ich aber kenne ihn. Und wenn ich sagen würde: Ich kenne ihn nicht!, so wäre ich ein Lügner, gleich wie ihr. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. 56 Abraham, euer Vater, frohlockte, dass er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich. 57 Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht 50 Jahre alt und hast Abraham gesehen? 58 Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich! 59 Da hoben sie Steine auf, um sie auf ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hindurch, und entkam so.

(Schlachter 2000)

Situation

Jesus hält sich zur Zeit des Laubhüttenfestes im Tempelbezirk Jerusalems auf. Er lehrt die Menschen und stellt wichtige Bezüge zwischen den alttestamentlichen Messias-Prophetien und seinem Wirken her. Daraufhin bekehren sich viele Juden, gleichzeitig wächst aber auch die Kritik und die Skepsis bei denjenigen, die ihn ablehnen – speziell im Umfeld der Pharisäer. Jesus polarisiert und die Lage spitzt sich allmählich zu (vgl. Joh 8,13). Dass er das Licht der Welt sei, gerecht richtet, Gottes Sohn ist, sich als „höheres Wesen“ versteht (vgl. Joh 8,23.), reizt seine Gegner erst recht zum Widerspruch. Sie würden ihn am liebsten „kalt machen“. Es ist erstaunlich, mit welcher Geduld Jesus in dieser Phase seines Wirkens auf die Gegenargumente seiner Kritiker eingeht, obwohl er weiß, dass sie größtenteils gar kein Interesse daran haben sich belehren zu lassen. Die große Mehrheit der „schriftgelehrten“ Gegner will ihren Standpunkt und ihre Vorurteile generell nicht aufgeben. Eine positive Ausnahme war z.B. Nikodemus (vgl. Joh 7,50ff). Es ist dann genauso erstaunlich, wie kompromisslos hart Jesus die Situation derjenigen beschreibt, die glauben irgendwie auf seiner Seite zu stehen. Hier deckt er jedes falsche Motiv gnadenlos auf.

Erklärung zum Text

Der Zuhörerkreis hat sich verkleinert! Jesus spricht nun diejenigen an, die glauben und das waren aufgrund der gewaltigen Rede Jesu „viele“. Aber jetzt trennt Jesus die „Spreu vom Weizen“ und „fühlt“ den Gläubigen „auf den Zahn“. Sind sie wirklich an der Wahrheit und damit an den Fakten interessiert, die der Messias vorgibt? Jesus stellt den Zusammenhang zwischen Wort, Wahrheit und Freiheit her, die er als Retter schenken kann. Er meint die Freiheit von Sünden, die von Gott trennen und die er mit seinem Opfer sühnen wird. Er will aus „Knechten der Sünde“ Kinder Gottes machen. Es scheint pädagogisch und rhetorisch völlig verfehlt zu sein, wie Jesus nun ausgerechnet diejenigen angreift, die ihm doch offensichtlich glauben. Er tut es, weil er tiefer sieht und ihre innersten Gedanken und damit ihre eigentliche Sünde kennt: sie wollen zwar „ein bisschen Jesus“, aber ohne innere Umkehr und ohne grundsätzliche Veränderung ihrer Denkweise. Hier müssen weitere Barrieren fallen, sollen diese Menschen wirklich frei werden. Tragischerweise ist nicht einmal die Option vom Tisch, Jesus schließlich doch noch beseitigen zu wollen. Typisch ist ihre Berufung auf die Abstammung von Abraham. Sie meinen, durch Tradition und Geschichte wäre ihre Freiheit genügend gesichert. Sie haben eher ein politisches als ein geistliches Freiheitsverständnis und wollen dazu Jesus „vor ihren Karren spannen“. Ähnlich wie in Kapitel 6 bleibt nach Jesu Reden und der ersten Massenbegeisterung kaum noch jemand übrig, der wirklich versteht um was es geht und der bereit wäre, das Urteil Jesu über sein bisheriges Leben auszuhalten. Dieses Urteil gipfelt im Satz Jesu: „Ihr habt den Teufel zum Vater!“ (Joh 8,44) und „weil ich aber die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht“ (Joh 8,45). Und Jesus setzt ganz nebenbei noch eins drauf: „Ehe Abraham wurde, bin ich.“ (Joh 8,58). Damit sagt er etwas aus über seine göttliche „Präexistenz“, d.h. über sein Leben vor seiner Geburt als Mensch! Hier stellt Jesus selbst unmissverständlich klar, dass er nicht erst irgendwann in seinem Leben zum Gottessohn und Messias wurde. Nein, er war es schon vor seiner Geburt. Er ist ewiger Gott, er ist ewiges, Mensch gewordenes Wort Gottes (vgl. Joh 1,14; 1.Petr 1,23-25)! Deshalb ist er nicht auf eine natürliche Weise in diese Welt gekommen und er wird sie auch nicht auf eine solche verlassen (vgl. Phil 2,6ff; Joh 10,18). Messias-Titel und -Auftrag sind von Gott dem Vater selbst vor Beginn der Welt festgelegt worden (Eph 1,4-10). Das schließt jede Selbsternennung oder jede Selbstentwicklung Jesu im Sinne einer Karriereleiter vom Zimmermann über den Rabbi bis zum Messias aus. Er ist seinem Vater gehorsam und erfüllt seine Bestimmung (vgl. Mt 5,17) – das ist alles!

Fragen

- Was regt die Leute an der Rede Jesu besonders auf?
- Welche entscheidenden Aussagen macht Jesus zu seiner eigenen Person (z.B. Joh 8,46, vgl. Hebr 4,15b)?
- Wieso glauben sie ausgerechnet der Wahrheit nicht?
- Wie steht es heute mit unserem Verhältnis zur Wahrheit, wenn sie unserem bisherigen Standpunkt oder Lebenskonzept widerspricht?
- Gibt es Dinge im Leben, wo wir uns vielleicht zu sehr auf unsere Vergangenheit verlassen?
- Was ist nötig, um sich befreien zu lassen?
- Wieso ist es gut, dass Jesus so deutlich zu seinen Zuhörern wird und wo fehlt es zur Zeit an Deutlichkeit bei der Verkündigung seiner Botschaft?

Richtungswechsel

Wer einsieht, dass etwas falsch läuft in seinem Leben, der sieht auch ein, wieso er umkehren muss. Wer erkennt, dass er als Sünder ein hartes Urteil verdient hat und ohne Rechtsbeistand in Gottes Gericht verloren ist, stellt sich der Realität! Eigenleistung oder Zugehörigkeit zu einer religiös geprägten Tradition reichen nicht um der Prüfung Gottes Stand zu halten. Dazu muss Jesus zum persönlichen Retter und „Verteidiger“ werden. Dieser Verteidiger ist der einzige, den Gott anerkennt, weil er Schuld nicht klein redet, sondern selbst auf sich nimmt. Das ist so ganz anders, als die uns antrainierte Art unabhängig und selbstbestimmt zu leben. So erscheint uns jeder Aufruf zur Buße und Umkehr sogar arrogant oder anmaßend. Denn wer darf es wagen, uns und unser Leben als Ganzes in Frage zu stellen? Der Schöpfer darf es! Er muss es, weil er uns liebt und den Weg zur Rettung selbst bestimmt hat. Auf dem Hintergrund göttlicher Liebe, die Recht und Gnade zusammen bringt, wird jeder falsche Eindruck von unzulässiger Bevormundung verschwinden. Es lohnt sich also sein altes Leben endgültig hinter sich zu lassen und mit Jesus einen Neuanfang zu wagen. Faule Kompromisse, die selbstgefällig verkehrte Denkweisen bewahren wollen, sind da fehl am Platz. Sei bereit, von dir selbst befreit zu werden! Jesus möchte dein ganzes Leben zu deinen Gunsten zurecht bringen und das erfordert konsequente „Einseitigkeit“ und Hingabe. In einer multioptionalen Welt mag dieser Schritt besonders schwer fallen, aber nur so wird neues Leben möglich.